



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 24

21. Juli 1954

5. Jahrgang

11897,91 DM sind kein Pappenstiel!

Ich weiß, Sie machen sich wie viele andere Menschen Gedanken, wie Sie Ihre Pläne und Wünsche erfüllen können. Bei dem einen ist es der neue Anzug, bei dem anderen ein Radio oder ein Sofa.

Alle diese Wünsche kosten Geld, und das merkt man besonders nach einem Krieg, wo man mehr als gewöhnlich anzuschaffen hat, weil so vieles zerstört wurde und nicht zuletzt, weil die Preisgestaltung nach solchen Kriegswehen immer höher liegt, als in einer langjährigen friedlichen Entwicklung.

Aber, lieber Kollege, es liegt auch an dir, wenn die Preise fallen, es liegt vor allem an dir, wie hoch dein Einkommen ist.

Sieh mal, Kollege, wie oft produzierst du noch Ausschuß? Der Ausschuß aber kostet auch Geld, und deine Ware, die du im Geschäft kaufst, ist nicht zuletzt deshalb teurer, weil du und viele andere Kollegen noch viel zu viel Ausschuß produzieren.

Wie aber kann man den Ausschuß senken?

Eine Methode der Ausschußsenkung ist die Einrichtung der Persönlichen Konten, mit denen wir uns hier näher beschäftigen wollen. Ich habe für dich, lieber Kollege, Reporter gespielt und mich mit einigen Kolle-

ginnen und Kollegen unseres Werkes unterhalten. In der Kostenstelle 411 arbeitet die Kollegin Lauf, die ich zuerst aufsuchte. Sie führt ein Einzelkonto und hat im Monat Juni eine Materialeinsparung im Werte von 529,31 DM erzielt und erhielt dafür eine Prämie von 99,25 DM. Als ich ihr sagte, worum es geht, strahlte sie übers ganze Gesicht und sagte: „Selbstverständlich kann ich jedem Kollegen ein Persönliches Konto empfehlen. Sehen Sie, diese 99,25 DM kann ich sehr gut gebrauchen, denn ich spare an einer Couch, da mein

Mann im Kriege geblieben ist, muß ich allein dafür sorgen.“ Ich fragte, ob ihr die Führung eines Persönlichen Kontos Mühe bereitet. „Nein, durchaus nicht!“ meinte sie, „ich mache meine Betriebsarbeit genauso gewissenhaft, wie ich zu Hause für mich arbeite. In letzter Instanz ist ja die Arbeit im Betrieb auch für mich. Erstens bekomme ich für jede Materialeinsparung eine Prämie, und zweitens werden durch meine gute Arbeit die Spezialröhren billiger, und es ist ja durchaus möglich, daß ich mir eine solche zulege oder mir einen Apparat mit diesen Röhren kaufe.“

Ich fragte sie noch, wie sie auf die Idee gekommen ist, ein Persönliches Konto zu führen. Sie antwortete, daß es ihr nahegelegt wurde und man ihr die Vorzüge eines Persönlichen Kontos klargemacht habe. „Sie sehen ja selbst, was ich damit erreiche und ich bin froh, daß uns die Regierung die Möglichkeit gibt, ein Persönliches Konto zu führen, so kann ich schneller meine Wünsche erfüllen.“

Das war ein Beispiel von vielen Kolleginnen und Kollegen, die gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen und dafür ihre angemessene Belohnung erhalten.

Von der Kollegin Lauf im 4. Stock begab ich mich in den 1. zur Kosten-

stelle 435. Hier arbeitet die Brigadierin, Kollegin Quitzdorf. Sie leitet eine Brigade von 16 Kolleginnen. Diese Brigade hatte im vergangenen Monat eine Einsparung von 2329,33 DM und erhielt hierfür eine Prämie von 436,67 DM. Die Kollegin Quitzdorf erzählte mir zuerst, daß von ihrer Brigade die Rundfunkröhren P 50 und P 50 II aufgebaut werden. „Wie kommen Sie zu dieser hohen Einsparung? Arbeiten Sie und Ihre Kolleginnen sich tot, sind sie müder als die anderen nach der Arbeit?“ „Keineswegs, im Gegenteil, wir sind

lebendiger und lebensfreudiger als alle anderen, denn wir wissen, wofür wir arbeiten. Für die Gesellschaft und nicht zuletzt für unseren eigenen Wohlstand, der desto größer wird, je mehr Einsparungen wir erzielen.“ „Wie machen Sie nun die Prämienaufstellung für die Brigade?“ „Die Kolleginnen meiner Brigade sind alle schon im Einzelaufbau gewesen und daher bereits qualifiziert. Aus diesem Grunde kann ich die Prämien nach geleisteten Arbeitsstunden aufteilen. Zu meiner Brigade gehören auch drei Springer, die, wenn sie länger als 24 Stunden an einer Arbeit mitarbeiten, an der Prämie beteiligt werden. Sie freuen sich immer, wenn ich ihnen 20,— DM in die Hände drücken kann. Die Kolleginnen meiner Brigade können 30,— bis 40,— DM im Monat immer gut gebrauchen, die eine braucht ein Paar neue Perlonstrümpfe und eine andere legt von ihrem Gehalt 20,— DM dazu, und schon ist ihre Garderobe um ein Kleid reicher. Ich kann nur sagen, jeder, der die Möglichkeit hat, ein Persönliches Konto zu führen und es nicht tut, ist dumm.“ Als dritten habe ich noch einen Kollegen, den Kollegen Fiedler, Kst. 436, für Sie befragt und hören wir, was er uns zu sagen hat.

„Wir haben im letzten Monat eine Einsparung von 1886,45 DM erzielt und dafür eine Prämie von 353,69 DM erhalten, das gibt für meine Brigade von sieben Kollegen für jeden rund 50,— DM. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir alles tun, um den Ausschuß zu senken und wir freuen uns, für dieses Bemühen eine Prämie zu erhalten. Natürlich liegen wir nicht immer so hoch, denn es hängt viel davon ab, welche Qualität das angelieferte Material hat.“

Jetzt haben Sie, lieber Kollege, drei Stimmen zur Bewegung der Persönlichen Konten gehört. Jetzt wird es Sie noch interessieren, wieviel im ganzen in unserem Betrieb eingespart wurde. Es waren 60 604,91 DM, und dafür wurde eine Prämien-summe von 11 897,91 DM ausgeschüttet. Das sind 18,75 Prozent der Einsparungssumme. Wenn man bedenkt, daß sich z. Z. leider eine sehr geringe Zahl Kollegen unseres Werkes an den Persönlichen Konten beteiligt, so ist das bereits ein gutes Ergebnis. Aber es könnte noch viel besser sein, wenn alle mithelfen, den Ausschuß zu senken und gleichzeitig dazu beitragen, daß die Brieftasche dicker wird.

Darum melden Sie sich noch heute bei ihrem Meister, der den Auftrag auf ein Persönliches Konto für Sie bei der Abteilung Arbeit einreicht. Auf Wiederhören, lieber Kollege, vielleicht berichten Sie bald über Ihre Neuanschaffungen durch die Prämien des Persönlichen Kontos. **Preckel, Kst. 072**

Die Brigaden im Aufbau haben Sorgen

So eine Brigade, das muß doch eine geschlossene Gemeinschaft sein. Die guten Leistungen, die in der Brigadearbeit erzielt werden, sind nicht zuletzt auf eine gute kameradschaftliche Zusammenarbeit zurückzuführen. Wenn jeder auf seinem Platz sein Bestes gibt, dann ist die Gesamtleistung der Brigade auch eine gute.

Ist das aber immer so in allen Brigaden? Nein! Die Brigadierin, Kollegin Brikey, erzählte uns beispielsweise, daß es nicht alle Kolleginnen mit ihrer Arbeitszeit und überhaupt mit ihrer Arbeitsmoral sehr genau nehmen. Das ist z. B. die 18jährige Kollegin Röhl, die sich absolut nicht darüber im klaren ist, daß sie mit ihrer Bummellei die ganze Brigade ins Hintertreffen bringt.



Frisches Gemüse und frische Eier wurden angeboten! Es war eine Freude, unsere Kolleginnen beim Einkauf auf unserem 1. Bauernmarkt zu sehen

Und was dann noch, Kollegin?

Ja, einiges hatten unsere Kolleginnen schon einzukaufen, denn das Gemüse, das auf unserem ersten Bauernmarkt angeboten wurde, war frisch und billiger als das, was wir in den Gemüseläden kaufen können. Im Freundschaftsvertrag zwischen der Produktionsgenossenschaft Friedrichsaue und unserem Werk haben die Genossenschaftsbauern aus Friedrichsaue die Verpflichtung übernommen, monatlich bei uns einen Bauernmarkt durchzuführen. Der Anfang wurde am 15. Juli gemacht. Es gab grüne Bohnen, Blumenkohl, Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Rhabarber und geringe Mengen Eier.

Die Genossenschaftsbäuerinnen, Kolleginnen Wills und Kallin erfüllten schnell und umsichtig die Wünsche unserer Kollegen, und der Vorsitzende der Produktionsgenossenschaft, Kollege Löbner, versprach uns, daß der Bauernmarkt das nächste Mal noch reichhaltiger wird. Denn, so sagte er, wir mußten ja erst mal versuchen, was uns abgenommen wird.

Unsere Kolleginnen Timm, Hennig, Woltschläger und Scholz, die gerade an der Reihe waren, sagten uns und den Genossenschaftsbäuerinnen: „Wir freuen uns schon auf den nächsten Bauernmarkt.“

Es fehlt ein frischer Wind!

„Prima“, sagten wir, als wir erfuhren, daß unsere Betriebsgruppe der FDJ für die guten Vorbereitungsarbeiten beim II. Deutschlandtreffen des „Jochen-Weigert-Banner“ erhalten hat.

Ich bin Mitglied der FDJ und habe auch aktiv an den Einsätzen teilgenommen. Leider mußte ich aber die erfreuliche Tatsache unserer Auszeichnung erst durch den HF-Sender erfahren.

Wenn das kein Grund ist, sofort in allen Gruppen darüber zu diskutieren und sich gemeinsam darüber zu freuen, dann weiß ich nicht, wie man sich das Jugendleben in unserem Betrieb vorstellt.

Ich habe überhaupt einiges auszusetzen an der Arbeitsweise unserer Funktionäre und habe ihnen auch das schon sehr oft persönlich gesagt. Da das aber offensichtlich nicht ernst genommen wird, wende ich mich jetzt an euch alle.

Die Voraussetzung für eine ständige erfolgreiche FDJ-Arbeit ist doch ein lebendiges Gruppenleben. Merkt ihr was davon? Bei uns in der Gitterwickerei ist jedenfalls nichts zu spüren. Seit Oktober vergangenen Jahres bin ich im Werk beschäftigt. Wenn es heißt Einsätze zu starten, kommen unsere Funktionäre natürlich auch zu mir. Zu einem netten Beisammensein oder zu einer Versammlung aber hat man mich noch nie eingeladen. Wir in der Gitterwickerei erfahren meistens nachdem, wann und wo eine Versammlung stattgefunden hat. Noch schlimmer ist es mit der Kassierung. Seit Januar

dieses Jahres habe ich keinen Beitrag mehr bezahlt, bin also nach den Statuten unseres Verbandes gar nicht mehr Mitglied der FDJ.

Ich habe mich immer wieder an unseren zuständigen Funktionär, den Freund Gerhard Borkfeld, gewandt, und die Antwort war ständig „ja, ja, ich komme“. Bis heute jedenfalls ist bei mir noch nicht kassiert worden.

Es ist gar kein Wunder, daß unsere leitenden Funktionäre vor Arbeit nicht mehr geradeaus gucken können. Ich bin kein Funktionär, aber ich möchte euch raten: Schafft arbeitsfähige Gruppen, und ihr werdet Zeit finden, euch auch mal gründlicher mit den einzelnen Abteilungen unseres Werkes zu befassen.

Wir FDJler haben doch die große Aufgabe zu lösen, die nichtorganisierten Jugendlichen für unseren Verband zu gewinnen und für unsere Ziele zu interessieren. In unserer Abteilung sind einige Jugendliche, die bestimmt Mitglied der FDJ werden würden, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Das kann man aber nicht so machen, wie der Jugendfreund Borkfeld, der im Zuge der Werbung neuer Freunde anlässlich des Deutschlandtreffens zu den Jugendlichen ging und sie fragte: „Was hältst du davon, willst du nicht Mitglied der FDJ werden?“ Uns haben diese Jugendlichen dann gesagt: „Was sollen wir in der FDJ, ihr Mitglieder wißt ja nicht einmal immer, was los ist, und daß ihr nett und lustig zusammen seid, haben wir auch noch nicht gemerkt.“

Wir FDJler in der Gitterwickerei haben die Kritik des Röhrenmucks an der FDJ-Leitung gelesen und können nur sagen: Er hat uns aus dem Herzen gesprochen. Verstehen kann ich aber nicht, daß nach drei Wochen immer noch keine Stellungnahme unseres Jugendfreundes Misgeiski in der Betriebszeitung erschienen ist.

Zum Schluß möchte ich noch vorschlagen, daß man regelmäßig Zusammenkünfte der einzelnen Gruppen organisiert und spätestens bis zum 1. August die Kassierung in Ordnung bringt.

Viele Helfer werdet ihr haben, liebe Funktionäre, viele neue Freunde können wir werben, wenn wir endlich lernen, ein wirkliches Jugendleben in unserem Betrieb auf die Beine zu stellen.

„Kampf den Bummelanten.“

Margot Beyer, Kst. 551

Helpt den Unwettergeschädigten!

Sachspenden jeder Art nimmt die BGL entgegen.

Zeige auch du durch eine Spende deine Verbundenheit mit den Betroffenen.

„Warum arbeitest du eigentlich? ...“ Vor einigen Tagen sagte eine Kollegin zu mir: „Sag mal, du bist doch verheiratet, du hast ein Kind und dein Mann hat Arbeit. Warum arbeitest du eigentlich?“ Ich antwortete der Kollegin: „Na, so eine dumme Frage, sicherlich weil ich



Geld brauche.“ Nach einiger Überlegung kam mir jedoch zum Bewußtsein, daß diese Frage „Wozu arbeitest du eigentlich? weder dumm noch

lächerlich ist, sondern einen ganz tiefen Sinn besitzt. Denn letzten Endes ist jeder arbeitende Mensch, ganz gleichgültig, ob Mann oder Frau, daran beteiligt, das wieder aufzubauen, was der Hitlerkrieg uns zerstört hat. Eine lange Reihe von Jahren, angefüllt mit schwerer Arbeit, liegen hinter uns. Jeder Mensch sollte nach besten Kräften helfen, die Voraussetzungen zu schaffen, daß es unseren Kindern einmal noch besser geht, als uns. Je mehr wir produzieren und je besser die Qualität unserer Arbeit ist, desto schneller wird sich auch unser Lebensstandard verbessern.

Und wir wollen ja alle gerne schöne und billige Waren kaufen, die uns Freude machen. Es sollten aber auch alle Frauen daran denken, daß sie die Macht besitzen, am Aufbau unseres neuen Deutschland mitzuhelfen. Siehst du, Kollege, darum arbeite auch ich.

Und was macht deine Frau, Kollege? Arbeitet sie bereits an der Werkbank, im Büro oder im Handel oder ist sie noch immer Hausfrau? Dann Kollege, sprich mit ihr und versuche sie zu überzeugen, daß die Mitarbeit der Frauen ein Ausdruck ihrer Gleichberechtigung ist und gleichzeitig dazu beiträgt, daß wir alle schneller vorwärtskommen. **Gerda Seeberger**

Unser Beitrag zur Milliarde ist der Beitrag zu neuen Preis- und Steuersenkungen, der Beitrag auf dem Weg in eine lichte Zukunft



Die Stanze schlägt vor:

Aufgebot der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für Frieden - Einheit und Freiheit

1. Alle Mitglieder der deutsch-sowjetischen Freundschaft sollen aktive Kämpfer für den Frieden sein. Sie sollen befähigt werden, jedem Menschen zu erklären, wie großherzig die Friedensliebe der sowjetischen Menschen und ihrer Regierung ist. Dazu sollen Friedensgespräche mit allen Bevölkerungsschichten, Vorträge, Ausstellungen usw. organisiert werden.

2. Jedes Mitglied verkauft im Monat fünf Spendenmarken der deutsch-sowjetischen Freundschaft und führt gleichzeitig ein Gespräch über die Politik unserer Regierung und erläutert den Menschen die demokratischen Gesetze.

Die Betriebsorganisation der deutsch-sowjetischen Freundschaft organisiert Vorträge über die breite Mitarbeit der Bevölkerung der UdSSR bei allen staatlichen Organen. Gleichzeitig werden Vorträge organisiert, wie in der UdSSR die Wahlen zu den Volksvertretungen vorbereitet und durchgeführt werden. Die Betriebsorganisation der deutsch-sowjetischen Freundschaft ladet ständig Freunde aus Westberlin ein.

3. Jedes Mitglied verpflichtet sich, neue Mitglieder für unsere Organisation zu werben.

Unser Betrieb verpflichtet sich, bis zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft 300 neue Mitglieder zu werben.

Dieses Aufgebot soll im Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft beendet werden. Jedem Menschen soll klar werden, daß die Sowjetunion unser bester Freund im Kampf um Frieden, Einheit und Freiheit ist.

Kollegen der Köpenicker Betriebe, helft mit und schließt euch unseren Vorschlägen an!

Jede Handlung und jedes Wort aller Deutschen soll der Erhaltung des Friedens und der Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands dienen. Dafür laßt uns kämpfen, arbeiten und lernen.

Gruppe Stanze, Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Nun heißt es: mitmachen!

Die Belegschaftsmitglieder der Stanze haben erkannt, worum es geht und wie man es anpacken muß, um zu einem einigen Vaterland in Freiheit zu kommen und zu einem dauerhaften Frieden.

Die Betriebsgruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft begrüßt deshalb diesen aus ganzem Herzen kommenden Aufruf, dankt dem Arbeiterkollektiv der Kostenstelle 562 und knüpft gleichzeitig die Bitte daran, daß alle Abteilungen unseres Werkes diesem schönen Beispiel folgen. Nur wenn jeder von uns zu einem aktiven Friedenskämpfer wird, können den mit Hochdruck arbeitenden Kriegstreibern die Pläne zerschlagen werden. Nur durch persönlichen Einsatz für die Sache des Friedens können wir zum Erfolg kommen.

Denkt dabei an Eure Lieben, an Frauen und Kinder, es geht um sie, um uns alle!

Die Katastrophe muß abgewendet werden, das dürfte jedem klarschauenden Menschen eine Selbst-

verständlichkeit sein. Sie wird verhindert, wenn wir sofort handeln und selber eingreifen.

Werbt für den Frieden, die Einheit, indem Ihr uns neue Freunde zuführt. 300 Mitglieder bis zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft heißt es im Aufruf. Das bedeutet pro Tag etwa drei bis vier Neuaufnahmen, sollte es nicht möglich sein?!

Wenn wir die angelaufene Spendenmarkensammlung zu einer ständigen Einrichtung machen, werden wir noch sehr vielen westdeutschen und Westberliner Freunden Gelegenheit geben können, sich von den Erregenschaften unseres friedlichen Aufbaus zu überzeugen und ihnen zeigen, worum wir kämpfen, um die Erfolge, die sie noch nicht haben und nie haben werden, wenn sie nicht mit uns gemeinsam die Freiheit, die Einheit und den lang ersehnten Frieden erzwingen.

Wir wollen die westdeutsche Bevölkerung in den Kampf um den Frie-

den und die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes einbeziehen. Wir werden ihnen bei Besuchen vor Augen führen, was Demokratie ist und ihnen den Unterschied der politischen Verhältnisse in Ost- und Westdeutschland begreiflich machen.

Eine schöne und dankbare Aufgabe

Der von der Stanze ausgegangene Aufruf eines Aufgebots für Frieden, Einheit und Freiheit soll beispielgebend sein für alle Betriebe unserer Republik, und möge sich die Idee auf breiter Basis erweitern und entfalten; denn erst dann, wenn alle Bevölkerungsschichten in dem Kampf einbegriffen sind, brauchen wir uns um die gesicherte Zukunft Deutschlands keine Sorgen mehr zu machen.

Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft!
Betriebsgruppe der DSF



Freudige Wochenendstimmung!

Ja, die herrschte bestimmt bei dieser Dampferfahrt. Wir müssen Petrus unbedingt verpflichten, recht bald wieder mit Sonnenschein aufzuwarten

Hier wirst du gut beraten!

Wir verhält man sich, wenn man als Untermieter vom Hauptmieter schikaniert wird?

Wer bestreitet den Unterhalt der Kinder in geschiedenen Ehen?

Jeder von uns wird irgendwann einmal vor einer ähnlichen Frage stehen und möchte dann gerne wissen, wie er sich richtig verhält.

Genauere Auskunft über alle Gesetze, über alle juristischen Fragen geben unseren Kollegen Staatsanwälte, die einmal in jedem Monat in unser Werk kommen und mit denen unsere Kollegen frei und offen sprechen können.

Staatsanwälte sprechen in Betrieben mit Arbeitern—so etwas haben unsere Eltern und auch unsere älteren Kollegen früher nicht gekannt. Die Justiz vergangener Zeiten vertrat nicht die Interessen der Werktätigen. Sie sah vielmehr in der Arbeiterklasse ihren größten Feind. Von der Zeit des Bismarckschen Sozialistengesetzes bis zum faschistischen „Volksgerichtshof“ wurden die Rechte und Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen miß-

seit Monaten den Kollegen unseres Werkes. Voll Kummer berichtet z. B. der verständnisvollen, nicht mehr sehr jungen Staatsanwältin Fröbrod eine ältere Kollegin über den Bruch ihrer Ehe nach einigen Jahrzehnten. Voller Menschlichkeit geht die Staatsanwältin auf alle Fragen ein, gibt — soweit sie dazu in der Lage ist — gute Ratschläge und trägt dazu bei, eine brüchige Ehe entweder neu zusammenzuhalten oder aber den endgültigen Trennungsstrich zu ziehen.

Aber auch viele andere Fragen werden an die Staatsanwälte Fröbrod und Oldach gerichtet. Erb- streitigkeiten, Pfändungsbeschlüsse, Tilgung von Geldstrafen, Lohn- einstellungen, Urlaubsfragen — all das wird vorgebracht und entweder sofort beantwortet oder nachgeprüft.

Einen Wunsch äußerten sie dem Vertreter unserer Redaktion Sie möchten auch zu Versammlungen, in denen unsere Gesetze behandelt werden, eingeladen werden. Ein neues Familiengesetz ist in Vorbereitung, das Gesetz zum Schutze des Volkseigentums bereits seit längerer Zeit in

Unsere Werkküche schaltet schlecht!

Wir Kollegen der Produktion tun unser Möglichstes, unsere Arbeit zu verbessern, unsere Leistungen zu steigern und damit das Fundament für neue Preissenkungen zu legen. Wir werden dabei mit allen Kräften von unserer Regierung unterstützt, die die Sorge um den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt. Wir Kollegen in der Gitterwickel arbeiten in drei Schichten. Wenn ich Früh- oder Nachmittagsschicht habe, esse ich seit Jahren in unserer Werkküche. Doch ich bin der Meinung, daß hier noch nicht alles getan wurde, um die Sorge um den Menschen reale Wirklichkeit werden zu lassen.

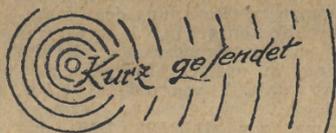
Das fängt bereits in der Frühschicht an. Eine Million zusätzlich haben wir für den Direktorfonds erhal-

wenn es möglich wäre, zu jeder Tag- und Nachtzeit heißes Wasser zu erhalten. Selbstverständlich würden wir lieber fertigen Kaffee kaufen, aber der ist gelinde gesagt einfach eine „Lorke“, wie der Berliner sagt. Entweder versteht man es nicht, aus 4 Gramm Kaffee einen schmackhaften Trunk zu brauen oder aber die Menge stimmt nicht.

Wir wollen gar nicht darüber sprechen, daß vor etwa 14 Tagen viele Kollegen in der Werkküche Blumenkohl mit Raupen erhalten haben. In einer Großküche können manchmal Dinge passieren, vor denen eine Hausfrau bewahrt bleibt, aber, Kollegen von der Werkküche, macht ihr auch jedesmal eine Materialprobe von den gelieferten Lebensmitteln? Uns gefällt es auch z. B. nicht, daß

darüber, wie auch ihr langsam aber sicher in eurer Arbeit vorankommt. Wir tun unser Möglichstes, um besser zu arbeiten und besser zu leben. Tut ihr auch das eure!

Elli Fechner, Kst. 551



Der Kollege Paul Dolch, Kst. 223, leistete am 15. Juli, dem Aulbautag der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, seine 300. Aulbauschicht. Fort mit den Trümmern — ist seine Devise.

Wir gratulieren Dir, Kollege Dolch!

Seine Silberne Hochzeit feiert am 26. Juli unser Kollege Georg Bark aus der Kostenstelle 202. Dir und Deiner lieben Gattin, Kollege Bark, gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Acht Sportfreunde der Sektion Segeln verpflichteten sich, den Befähigungsnachweis A zum Führen von Sportsegelbooten auf Binnengewässern bis zum 31. August 1954 zu erwerben. Alle acht Sportfreunde haben ihre Verpflichtung am 15. Juli vorfristig erfüllt.

Seine Meisterprüfung in der Feinmechanik legte der Kollege Lothar Woythal aus der Kostenstelle 145 jetzt ab. Er bereitete sich auf diese Prüfung nach seiner Arbeitszeit vor. Mach weiter so, Kollege Woythal!

Kolleginnen und Kollegen!

Bildet in euren Abteilungen und Kostenstellen Kollektive, in denen Vorschläge für die Massenbedarfsgüterproduktion ausgearbeitet werden. In kollektiver Zusammenarbeit erreichen wir mehr.

ten. Aber jede Kollegin, die morgens ihren Kaffee oder Tee aufbrüht, schwebt in Unfallgefahr. Die Öffnung des Heißwasserkessels ist viel zu groß und stellt eine Gefahrenquelle dar. Eine Abhilfe kostet hier wirklich nicht viel.

Eine andere Frage ist die Zusammenstellung des Essens. Aber darüber wurde bereits bei der Annahme des Frauenförderungsplanes genügend gesagt. Eine Antwort der Werkspeisung im HF-Sender erfolgte jedoch bis heute noch nicht. Wir Kolleginnen aus den Schichtabteilungen würden es begrüßen,

mehrere Tische mit einem Lappen abgewischt werden, ohne ihn zwischendurch auszuspülen.

Kollegen von der Werkspeisung, ruft unsere Kollegen von der Arbeiterkontrolle zu euren Produktionsbesprechungen. Sie werden euch bestimmt gern helfen. Habt ihr euch auch schon Gedanken darüber gemacht, weshalb es in anderen Betrieben möglich ist, das Essen zu servieren, Mittagessen ohne vorherige wöchentliche Bezahlung abzugeben usw.

Wir wissen, nicht alles kann auf einmal erfolgen, aber berichtet uns

schaute um sich und sah...

... das eröffnete Zeltlager. Stimmung gut — Wetter schlecht



Am Montag früh, 7.30 Uhr, gelang es mir, einen Freund von uns trotz seines heftigen Sträubens zu interviewen, der an der Organisation und dem Aufbau unseres Zeltlagers an der Ostsee maßgebend beteiligt ist. Es ist unser Harry Ostermeyer. Harry wollte erst noch nicht so richtig mit der Sprache raus, aber dann taute er etwas auf und warf mir einige Brocken an den Kopf, die ich in allgemeinverständlicher Form den geneigten Lesern zur Kenntnis geben möchte. — Wie ich also vom Harry

erfuhr, ist das Zeltlager tatsächlich am 15. Juli eröffnet worden, wobei die Eröffnung nicht so feierlich verlief wie geplant, da der Regen den Aufenthalt im Freien nicht als angenehm empfinden ließ. Ich wollte wissen, wieviel Freunde augenblicklich im Zeltlager sind. Das hat er mir auch verraten: Es sind 85 Freunde im Lager. Davon sind 20 Freunde aus unserem Werk, die anderen sind vom Staatlichen Rundfunkkomitee, der Rundfunkschule und der Oberschule Potsdam, alle zusammen ein vergnügter Haufen, der trotz des miserablen Wetters in bester Stimmung ist. Ich wollte

wissen, wie warm bzw. wie kalt das Wasser ist. Brrr, 12 Grad Celsius. Badehosen und Badeanzüge mit Pelzfutter sind unbedingt erforderlich. Es soll welche geben, die bei dieser Temperatur baden gehen. Ist Geschmackssache. Über die Verpflegung berichtete Harry nur Gutes. Das Essen ist gut gekocht und reichlich. Keiner braucht zu hungern. Über Langeweile braucht sich auch keiner beklagen. Bunte Abende und ähnliche Veranstaltungen sind laufend, schon weil die Freunde vom Rundfunk aus Berufsstolz zeigen wollen, daß sie was auf die Beine stellen können. Zusammen mit der FDGB-Urlauberbetreuung lassen sie

achtet. Dann kam eine neue Zeit. Der alte Staatsapparat und mit ihm die alte Justiz wurden zerbrochen. Menschen wurden zu Richtern und Staatsanwälten, die in überwiegender Zahl selbst aus der Arbeiterklasse kommen.

Sie setzen sich als Ziel, nicht allein Ankläger und Richter zu sein, sondern in erster Linie den werktätigen Menschen zu helfen, unsere neue demokratische Gesetzlichkeit kennenzulernen und ihnen Hilfe zu geben. Unsere Staatsanwälte helfen bereits

Kraft. Über diese und andere Gesetze zu sprechen und sie unseren Kollegen anschaulich zu machen, ist der Wunsch unserer Staatsanwälte.

Viel Ärger, Zeit und Geld kann auch dir, Kollege, erspart bleiben, wenn du vor einer Entscheidung in Rechtsfragen unsere Vertreter der demokratischen Justiz aufsuchst.

Sie besuchen unser Werk erneut am 13. August 1954 zwischen 14.00 und 15.00 Uhr und halten im Raum 420 ihre Sprechstunde ab.

dann allerhand Veranstaltungen vom Stapel. Ich hoffe, darüber in einem nächsten Bericht ausführlicher erzählen zu können. Zum Schluß noch das Lagerlied. Harry hat's mir mit einer herrlichen Stimme vorgeflötet. Die Melodie ist dem bekannten „Bravo, bravo, beinah wie Caruso“ entnommen. Hier ist der Text:

Regen, Regen, weiter nichts als Regen,
das schlägt auf den Bregen,
Trala la la la la la.

Am ersten Tag da regnets,
am zweiten, dritten auch,
am vierten, fünften, sechsten,
das ist bei uns so Brauch.

Regen, Regen, weiter nichts als Regen,
das schlägt auf den Bregen,
Trala la la la la la.

Schei Spül — Schei Spül
Trala la la la la la.

Hoffentlich wird das Wetter bald anders, so daß die nächsten singen können:

Sonne, Sonne, täglich lacht die Sonne,
das ist eine Wonne,
Trala la la la la la.

Die Sonne scheint am ersten Tag,
am zweiten, dritten auch,
Am vierten, fünften, sechsten,
das ist bei uns so Brauch.

Sonne, Sonne, täglich lacht die Sonne,
das ist eine Wonne,
Trala la la la la la.
Viel warm, viel warm,
Trala la la la la la.

Euer Mülle,

in Bälde mit Originalberichten aus dem Zeltlager.

Besuchstag im Pionierlager „Kalinin“

Am letzten Sonntag haben einige Eltern sowie die Kinderferienkommission unser Pionierlager am Frauensee besucht, um wegen der allgemeinen, schlechten Wetterlage sich ein eigenes Bild über den Zustand des Lagers sowie der Stimmung der Kinder machen zu können.

Vor dem Wecken standen wir an den Zelten und warteten auf fröstelnde, verklammte Figuren, was aber aus den Zelten quoll, waren zwar noch etwas verschlafene, aber fröhliche Gesichter. Die Lagerleitung achtet auf das Tragen warmer Kleidung, darum sah man bald die kleinen Frühsporler im Trainingsanzug oder im Pullover bei ihrer Tätigkeit. In dieser Zeit machten wir in den Zelten Jagd auf Feuchtigkeit und fanden die Kleidungsstücke trocken, ebenso die Matratzen, die im Gegensatz zu den Strohfüllungen in anderen Lagern nicht einmal an den Zeltwänden naß waren. Die Zelt-

anstellung in der anderen Lagerfreundschaft überbrücken die Zwischenräume, die zwischen den einzelnen Mahlzeiten liegen. Die Arbeitsgemeinschaften merken nichts vom Regen, so sind sie bei der Sache, wenn sie ihre Segelflugzeuge bauen oder modellieren oder zeichnen. Längst sind die Eltern wieder auf dem Dampfer, da hört man in den Zelten von dem großen Abschlußfeuerwerk erzählen, man möchte trotz des Regens bei den Kindern bleiben. Als Erwachsener ist man beschämt, wie zuversichtlich die Kinder auch bei ungünstigem Wetter sind, während wir doch nur allzu leicht schlechte Laune zeigen.

Walther, Kst. 127



★
Fein ist's hier!
Unseren Kleinen im Kinderferienheim Neuhaus geht es trotz des rauhen Sommers gut. Stillsitzen ist auch einmal ganz gut — und die Post von Mutti und Vati muß man auch in Ruhe lesen

Wir empfehlen zu lesen:

„Der erste Stoß“ / Von André Stil / Band I: „Der Wasserturm“

Über der Barackensiedlung am Wasserturm geht ein Wolkenbruch nieder. Die erbärmlichen Behausungen der Hafenarbeiter stehen unter Wasser. In der Küche spielen die Kinder mit Fischchen. Sie wissen noch nichts von dem Elend, das ihre Mütter fast zur Verzweiflung treibt. Keine Arbeit, kein Brot, kein festes

voll zu tun und ihren Familien würde es nicht am Nötigsten fehlen. Aber wir sind im Frankreich des Jahres 1950. Eine ehrlose Regierung läßt zu, daß die Amerikaner überall im Lande Stützpunkte für ihren geplanten Krieg errichten.

Die bewußtesten Hafenarbeiter, die kommunistischen Genossen, an ihrer Spitze der junge Parteisekretär Henri, sagen: Nein! Nicht ein Gramm amerikanisches Material wird entladen! Sie nehmen den Kampf auf. Sie schreiben ihre Losungen nicht nur in halsbrecherischer nächtlicher Arbeit an die Hafenumauern, sie hämmern sie auch tagtäglich in die Hirne und Herzen der Menschen, und langsam, durch eigene Erfahrungen belehrt, begreifen auch die anderen: Die von Hunger und Not fast schon zermürbten Klassenbrüder, der ängstliche Rentner und Hausbesitzer, die unpolitische, fromme alte Dame. Am Schluß dieses ersten Bandes erkennen wir, daß die härtesten Kämpfe noch bevorstehen. Aber ein Sieg ist schon errungen. Die Hafenarbeiter haben sich gemeinsam ein neues Heim erobert; sie wissen jetzt, daß sie unbesiegbar sind, wenn sie zusammenhalten.

Die Sowjetregierung hat André Stil für seinen Roman einen Stalinpreis verliehen. „Diese hohe Auszeichnung“, schreibt ein sowjetischer Kritiker, „ist die Anerkennung der großen Verdienste des jungen Schriftstellers.“ Dieses Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich und in unserer Bibliothek auszuleihen.



Nach dem Schlafen muß man die steifen Glieder lockern. Der Frühsport am Strand macht allen Kindern Freude

Und wohin gehst du abends?

Du weißt es nicht, na, dann komm in unser Kulturhaus. Dir und deiner Familie stehen hier alle Türen offen. Hier kann man sich wohlfühlen, das wirst du merken, wenn du einige Abende dort verbracht hast.

Nach der Arbeit, auch vor Beginn unserer Kulturprogramme, Zirkelarbeit, Filmgesprächen usw. hält unser Wirtschaftsbetrieb Getränke, Erfrischungen, Bockwürste und einige andere delikate Sachen, wie z. B. Dänischen Schinken mit Eiern gebraten usw. für euch bereit. Wir sind ständig bemüht, allen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familienangehörigen nach der Arbeit recht angenehme Stunden zu

bereiten. Das ist uns jetzt in immer größerem Umfange möglich, da wir die erste Lieferung Geschirr schon erhalten haben und der Rest der bestellten Dinge auch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Auch Weingläser haben wir dann, lieber Röhrenmuck.

Der Musikschrank mit einem Zehn-Plattenspieler wird die Gemütlichkeit noch erhöhen.

Wie wir es noch besser machen können, müßt ihr uns sagen. Benutzt also auch eifrig unser Buch „Der Gast hat das Wort“. Zum Abschluß wünschen wir euch recht viele frohe Stunden in unserem Kulturhaus.

Klubverwaltung — BGL
Konzer

planen sind, sofern sie Regen angenommen hatten, nachimprägniert worden. Die Lage der Zelte im Walde hat sich insofern günstig ausgewirkt, als die Bäume die Schlagkraft des Regens unwirksam machen. Nach dem Waschen sitzt alles kauern und lachend in den Zelten, manch ein Kind lugt schon um die Zeltecke, ob es seinen Vati oder seine Mutti kommen sieht. Alle Zelte sind auf verschiedene Art von einem kleinen Vorgarten umgeben. Man liest: „Grüß aus Thale!“, „Alles für den Frieden“ oder „Herzlich willkommen“. Die eine Papstdorfer Zeltgemeinschaft hat die im Sauberkeitswettbewerb gewonnene Fahne stolz vor ihrem Lager stehen, ein Schwarm lustiger, flinker Mädels ist es, der sich uns lachend im Zelteingang zeigt. Tanzmusik in der einen, eine Kulturver-

Dach über dem Kopf... dabei könnte alles ganz anders aussehen. Die Stadt am Atlantik könnte ein geschäftiger Handelsort sein; dann hätten die Schauerleute alle Hände

Wann müssen wir unsere Sprößlinge abholen?

Der erste Durchgang der Ferienaktion ist nun bald zu Ende. Wir veröffentlichen heute, wann die Kinder abzuholen sind:
Betriebsferienlager Neuhaus
24. Juli 16.52 Bahnhof Lichtenberg
Pionierlager Papstdorf
27. Juli 13.56 Bahnhof Lichtenberg
Pionierlager Stolberg
27. Juli 5.40 Ostbahnhof
Pionierlager Thale
27. Juli 10.47 Ostbahnhof
Der Termin für das Pionierlager „Kalinin“ wird durch den Betriebsfunk bekanntgegeben.

Betriebsferienlager Neuhaus am 24. Juli
Treffpunkt: Ostbahnhof, 5.00 Uhr, Vorhalle (Fahrkartenschalter für Fernverkehr)
Pionierlager Papstdorf am 2. August
Treffpunkt: Lichtenberg, 7.45 Uhr, Tunnel
Pionierlager Stolberg am 2. August
Treffpunkt: Lichtenberg, 6.00 Uhr, Tunnel
Pionierlager Thale am 2. August
Treffpunkt: Ostbahnhof, Vorhalle (Fahrkartenschalter für Fernverkehr), 8.00 Uhr
Pionierlager „Kalinin“ am 2. August
Treffpunkt: Dampferanlegestelle Treptow, 7.00 Uhr

Und wann fahren die nächsten?
Die Termine zur Abfahrt für den zweiten Durchgang sind folgende:

Das ist ein gutes Vorbild

Die Brigade Finger aus der Absatzabteilung unseres Werkes würde zum dritten Male hintereinander nach den Bestimmungen des Wettbewerbsvertrages die „beste Brigade des Monats“.

Zu diesem stolzen Erfolge kann man der Brigade Finger und darüber hinaus der ganzen Absatzabteilung auf das herzlichste gratulieren. Die starken Kräfte des Kollektivgeistes und des gemeinsamen Handelns werden sich in dieser Abteilung auch auf die übrigen Mitarbeiter über-

tragen, so daß die beste Brigade des Monats allen ein Ansporn sein wird, auch ihr Bestes zu geben, mehr und besser zu arbeiten, damit wir unseren Plan reibungsloser und besser erfüllen und übererfüllen können.

Möge dieses außerordentlich gute Beispiel einer zielbewußten Arbeit, einer guten Kameradschaft und einer echten großen Leistung auf alle Verwaltungsabteilungen und Brigaden anspornend wirken. Versuche jeder, es der Brigade Finger gleichzutun. Rhode, Kaufm. Direktor

Grüß aus Thale!

Liebe Mutti!
Bin um 21.00 Uhr in Güntersberge angekommen. Mir geht es hier sehr gut. Essen ist ausgezeichnet. Wir haben ein 16-Mann-Zelt. Bin von den 16 zum Gruppenratsvorsitzenden gewählt worden. Von allen Gruppenratsvorsitzenden zum Lagerratsvorsitzenden. Mußt heute früh meinen ersten Morgenappell abnehmen.
Küßchen
Dein Klaus

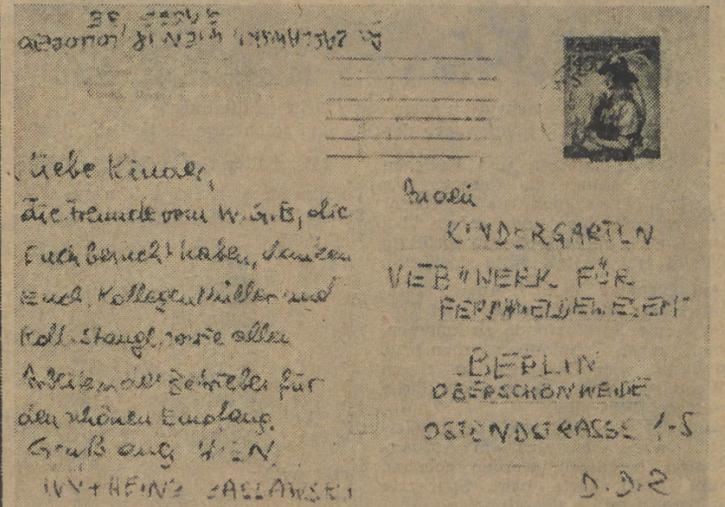
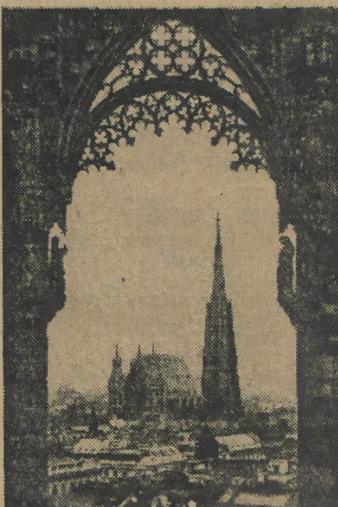
Das schreibt der 14jährige Klaus Raetzke seiner Mutti aus dem Pionierzeltlager „Werner Seelenbinder“. Stolz kannst du sein, Kollegin Raetzke, dein Klaus wird nicht nur im Ferienlager seinen Mann stehen. Daß es ihm und allen anderen Kindern im Zeltlager Thale gut geht, können wir allen Eltern sagen.



bereiten heute uns Verdruß!

Wenn sie auch in Neuhaus weiten, Leider hab'n sie's nicht gehalten. sollten sie sich doch beeilen, Leer sind heute ihre Spalten. ihr Versprechen zu erfüllen — Urlaubsstimmung hab'n die zwei. unseren Wissensdurst zu stillen. Nächstes Mal schreibt ihr für drei!!!

Unser Kindergarten erhielt Post aus Wien



Delegierte des Weltgewerkschaftsbundes besuchten unser Werk und unsere sozialen Einrichtungen. Daß sie gern daran denken, beweist der Gruß an unseren Kindergarten

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwortsrätsel

Waagrecht: 1. Damit müssen wir sparen, 5. Vorrichtung auf Schiffen, 9. Hafendamm, 10. Wertpapier, 13. Ausruf der Verwunderung, 14. Blume, 15. etwas in Ordnung bringen, 16. Zeitmesser, 18. Nährmutter (Mittelbuchstabe verdoppeln), 20. Pflanzenteil, 22. Göttin der Morgenröte, 24. Jungennamen, 26. Nebenfluß der Donau, 28. das besorgt der Motor, 29. Zahl, 31. Rehmutter (mundartlich), 33. Landzunge, 34. Landschaftsform, 37. Stütze (st = 1 Buchstabe), 39. Biersorte, 40. Haushaltsgegenstand, 43. Vorbilder, 46. Köpenicker Großbetrieb, 47. Erlaß, 48. Strom in Afrika, 49. schmale Durchfahrt (Mehrz.), 50. Eselsohren.
Senkrecht: 1. Teil eines Senders, 2. eine allen bekannte Abkürzung, 3. große Menschen, 4. chinesisch: Führer, 5. Getränk, 6. Teil einer Röhre, 7. Lebensbund, 8. Ort in Schweden, 11. männlicher Vorname, 12. Form der Anrede, 17. Ort in Bayern, 19. Frauennamen, 20. wünschenswert für die Urlaubszeit, 21. sie herrscht, wenn nichts vorhanden ist, 23. Ort und Kloster bei Osnabrück, 25. Gebiet, 27. Ab-

1	2	3	4	5	6	7	8
9			10	11	12		13
14					15		
			16	17			
18	19		20		21	22	23
	24	25			26	27	
			28				
	29	30			31	32	
33			34	35	36	37	38
			39				
40	41		42		43	44	45
46			47				48
49					50		

kürzung für eine Wochenzeitschrift, 30. Form in der Dichtkunst, 32. autonome Sowjetrepublik (st = ein Buchstabe), 33. Mönchsgewand, 35. Ort im Fichtelgebirge, 36. Mißgunst, 38. Ort bei Münster, 41. Hausflur, 42. Zahlwort, 44. Artikel, 45. weiblicher Vorname, Koseform,

Auflösung des Kreuzwortsrätsels Nr. 23

Waagrecht: 1 Meßtisch, 7 Avus, 8 Kalinin, 11 Ski, 13 Ems, 14 Uta, 15 cum, 16 Eta, 18 Tee, 20 Neuhaus, 23 Else, 24 Einrichter.
Senkrecht: 1 Mars, 2 Sakitau, 3 SVA, 4 Tule, 5 Isi, 6 Hans, 9 Neustet, 10 Imme, 12 Kute, 16 Ente, 17 Kall, 19 Eber, 21 her, 22 Usch,

Sport der Woche

Fußballer kegeln - Kegler werden Fußballer

Freundschaftskampf Sektion Fußball gegen Sektion Kegeln

Unsere BSG Motor Wuhlheide hat 650 Mitglieder, aufgeteilt in zwölf Sektionen. Viele Sportfreunde kennen die Sektionen nur dem Namen nach. Damit die Sportfreunde der Sektion Fußball den Kegelsport kennenlernen, fand am 7. Juli 1954 im Afo-Keglerheim ein Freundschaftskampf zwischen beiden Sektionen statt.

Zwölf Fußballer rückten pünktlich um 16.30 Uhr an, ihren Ball hatten die Sportfreunde nicht mitgebracht, denn die Fußballer sollten eine Kugel im Durchmesser von 16,5 cm auf einer Bohle von 23,5 m Länge und 0,35 m Breite langwerfen. Die Kugel darf die Bohle nicht verlassen, sondern soll alle neun Kegel umwerfen. Jeder Sportfreund der Sektion Fußball mußte 100 Kugeln werfen, die Sportfreunde der Sektion Kegeln warfen nur 80 Kugeln. Vier Sportfreunde der Sektion Kegeln gingen zuerst auf die Bahn, um den Fußballern zu zeigen, wie die Kugel geworfen werden muß. Einige Kugeln der Fußballer liefen nicht so, wie es sich die Sportfreunde wünschten. Groß war dagegen die Freude, wenn mal „alle neun“ fielen.

Nachdem alle Starter ihre Kugeln geworfen hatten, stand folgendes Ergebnis fest:

Sektion Fußball 6236 Holz mit 1200 Kugeln
Sektion Kegeln 6803 Holz mit 960 Kugeln

Mit 567 Holz siegte die Sektion Kegeln.

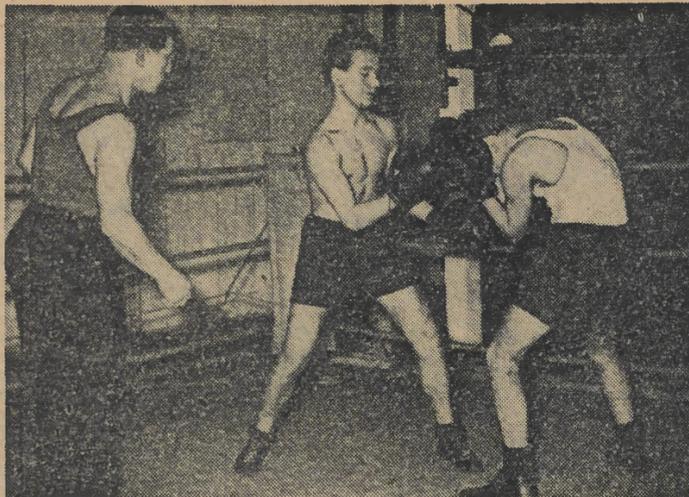
Der beste Kegler bei den Fußballern war der Sportfreund **Mengel** mit 618 Holz bei 100 Kugeln.

Bei den Keglern war der Sport-

freund **Froelich** mit 577 Holz bei 80 Kugeln der Beste.

Nach einem kurzen gemühtlichen Beisammensein wurde der Freundschaftskampf beendet. Am 5. August 1954 findet auf unserem Sportplatz in Adlershof der Rückkampf statt. Die Kegler werden zehn Tore Vorgabe erhalten. Vielleicht finden sich auch andere Sektionen bereit, Freundschaftskämpfe ähnlicher Art auszutragen, damit sich die Sportfreunde der gesamten BSG näher kennenlernen.

K. Sacha, Sektion Kegeln



Übung macht den Meister!

Unsere Kollegen der Sektion Boxen trainieren regelmäßig

Das erhält jung und elastisch!

Unser erstes Betriebssportfest, das gemeinsam mit euch durchgeführt wurde, hat uns gezeigt, daß bei uns im Betrieb eine große Anzahl von Kolleginnen und Kollegen am Sport interessiert ist. Die Ergebnisse in den einzelnen Wettkämpfen zeigten uns klar auf, welche Talente bis zum Sportfest im verborgenen schlummerten. Die Betriebssportgemeinschaft gibt allen am Sport interessierten Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, auf unserem Sportplatz in Adlershof sich bei Spiel und Sport zu erholen und den Körper zu stäh-

len. Für die Kolleginnen und Kollegen, die im Schichtbetrieb arbeiten, führen wir jeden Dienstag, vormittags in der Zeit von 10.30 bis 13.00 Uhr unser Training durch, damit sie jede Woche einmal Sport treiben können.

Nun, liebe Kolleginnen und Kollegen, macht von dieser Aufforderung der Betriebssportgemeinschaft recht regen Gebrauch, damit wir unser nächstes Betriebssportfest noch schöner gestalten und größere Leistungen beim Wettkampf und in der Produktion erringen können. **Siegfried Brunn**

Und das sollen wir uns gefallen lassen?

Allgemeine Freude herrschte, als in unserem Speisesaal die ersten werkeigenen Bestecks auftauchten.

Je 450 Stück Messer, Gabeln, Löffel und Teelöffel wurden gekauft. Am 14. Juli wurden die neugekauften Sachen gezählt. Das Resultat ist erschreckend: 116 Messer, 86 Gabeln und 135 Teelöffel fehlen! Und das sollen wir uns gefallen lassen? Nein! Diese Messer, Gabeln und Löffel gehören doch nicht einigen Kollegen, sondern uns allen. Wo sind nun die Sachen, die uns im Kücheninventar fehlen?

Da gibt es einige Kolleginnen und auch Kollegen, die sich zur Frühstückspause gern ein Täschen Kaffee kochen oder mal ein Stückchen Torte leckern. Nichts gegen Kaffee und Kuchen; aber wir schlagen laut Krach, wenn diese Schlemmer in ihrem Schreibtischkasten oder Schubkasten werkeigene Messer, Gabeln und Teelöffel für ihre Zwecke festhalten. Überlege doch mal selbst, wenn du in die Rubrik

gehörst, es ist doch sehr egoistisch, Sachen, die für alle bestimmt sind, ausschließlich für deinen persönlichen Gebrauch zu beschlagnahmen. Also — rück sie schleunigst wieder raus.

Dann gibt es noch einen anderen Kanal, durch den unsere Messer, Gabeln und Löffel abfließen und das ist das schlimmste. Es gibt nämlich unter uns auch Kolleginnen, die auf unsere Kosten ihre Wirtschaft vervollständigen wollen.

Am 13. Juli fanden die Kollegen des Betriebsschutzes der Ausgangskontrolle bei der Kollegin **Hedwig Naguschewski**, die als Putzfrau in unserem Betrieb beschäftigt ist, einen Teelöffel.

Das gleiche geschah am 15. Juli bei der **Reckerin, Kollegin Frieda Peikert**.

Solche Handlungsweise muß man auf das schärfste verurteilen. An uns alle ergeht nun heute der Ruf: Achtet und schützt unser gemeinsames Eigentum.

Das Verkehrsaktiv beantwortet Fragen unserer Kollegen

Es handelt sich um Monatskarten für Schwerbeschädigte und um die Verlängerung der Linie 13

In verschiedenen Versammlungen Schwerbeschädigter konnte festgestellt werden, daß der Wunsch nach der Einführung von Monatskarten lediglich deshalb vorhanden war, weil die Schwerbeschädigten bei Benutzung von zwei Straßenbahnlinien keine Fahrpreiserleichterungen empfunden haben. Im Hinblick auf diese Tatsache wurde mit Zustimmung der Abteilung Sozialwesen und der BVG auch ein Umsteigefahrschein für Schwerbeschädigte eingeführt, der ebenfalls eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung vorsieht.

Einer Verlängerung der Straßenbahnlinie 13 bis Oberschöneweide, Parkstraße, kann nicht zugestimmt werden, da das ab Klingenberg zur Verfügung stehende Platzangebot der Linie 82 den Erfordernissen entspricht. Außerdem wäre eine Weiterleitung der Linie 13 auch wegen der vorhandenen Personalschwierigkeiten nicht möglich. Der bereits seit längerer Zeit bestehende Personalmangel hat schon des öfteren dazu geführt, daß Dienste nicht besetzt werden konnten und planmäßige Leistungen ausfallen mußten.

Meyer, Verkehrsaktiv

Was ist mit unserer Schneiderwerkstatt los?

Die Schneiderwerkstatt ist zur Entlastung unserer Kollegen gedacht, um ihnen Flickarbeiten und Reparaturen abzunehmen. Viele unserer Kollegen beklagten sich jedoch darüber, daß solche Arbeiten sehr lange dauern, weil die Schneiderwerkstatt lieber Neuanfertigungen ausführt. Ich ging der Sache nach und brachte zwei Kleider zum Verkürzen in die Werkstatt. Das war vier Wochen vor Pflingsten. „Zwei Wochen nach Pflingsten, eher sind die Kleider nicht fertig!“ erhielt ich zur Antwort. „Uns fehlt eine Kraft für diese Arbeiten.“ Außer Arbeiten für das Werk waren es Neuanfertigungen, womit die Werkstatt beschäftigt war.

Ich ließ die Kleider da und wir vereinbarten, daß ich angerufen werde, wenn die Änderungen an den Kleidern vorgenommen werden können. Ich warte bis zum 15. Juli! Fast sechs Wochen nach Pflingsten! Also insgesamt zehn Wochen! An diesem Tag rief die Schneiderwerkstatt an, um sich bei mir darüber zu beschweren, daß ich dem Kollegen **Dir. Bormann** die Sache mitgeteilt habe.

Wann wollen die Kollegen der Schneiderwerkstatt endlich begreifen, daß diese Einrichtung zur Entlastung, vor allem unserer Frauen, geschaffen wurde? **Fridl Lewin**

Die BGL antwortet den Kollegen der Kostenstelle 532

Es ist richtig, wenn die Kolleginnen **Else Bussas**, **Meta Österling**, **Marianne Hase**, **Erna Obersteller** und **Frieda Kerlin** sich darüber beklagen, daß für die Nachtschicht jetzt keine Einkaufsmöglichkeit mehr vorhanden ist, seitdem der Verkaufsbeginn auf 7.00 Uhr gelegt wurde.

Folgende Gründe lagen dazu vor: Die Backwaren werden in der Zeit zwischen 6.00 und 6.30 Uhr angeliefert und im Laden abgestellt. Die Kollegin, die für diese Waren verantwortlich ist, ist während dieser Zeit mit Abnehmen und Zählen beschäftigt, und es ist ihr unmöglich, gleichzeitig noch zu verkaufen. Eine große Rolle spielt dabei noch der zu enge Raum.

Die Objektleiterin, Kollegin **Schulz**, ist jedoch bemüht, in der

Nähe einen Bäcker zu verpflichten, Backwaren für uns zu liefern, die schon eher im Geschäft sind, damit unsere Kollegen aus der Nachtschicht ebenfalls in den Genuß der Einkaufserleichterung kommen.

Bis dahin bitten wir die Kollegen, sich noch zu gedulden. Wir werden alles tun, um die Kollegen zufriedenzustellen und bitten gleichzeitig für die verspätete Antwort um Entschuldigung.

1. Vorsitzende der Kommission für Arbeiterversorgung
Konzer, BGL

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HE“. Verantwortlicher Redakteur: **Helga Buley**. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: (125) Greif, Berlin

Guten Wind - gute Fahrt

Alljährlich werden auf dem Zeuthener See die Segelregatten der „Zeuthener Woche“ ausgetragen. Als Veranstalter lud in diesem Jahr die BSG Wildau die interessierten Sportfreunde zur Teilnahme ein. Wettfahrttage waren der 10. und 11. Juli. Die Sektion Segeln unserer BSG Motor Wuhlheide beteiligte sich mit drei Olympia-Jollen und einem Piraten. Auf Grund der absoluten Flaute mußten unsere Sportfreunde kräftig von ihrem Holzsegel Gebrauch machen, um noch rechtzeitig auf dem Zeuthener See am Start einzutreffen. Um 15.00 Uhr fiel der erste Startschuß und damit begann das große Wettreiben.

In der Klasse C der O-Jollen belegte Sportfreund **Zallmann** auf O 225 den 4. Platz, Sportfreund **Hinzpeter** auf O 226 den 6. Platz und Sportfreund **Arnim** auf O 127 den 7. Platz. Nach diesen Ergebnissen war die Aussicht auf einen ersten Platz für unsere Sportfreunde sehr gering geworden. Der etwas auffrischende Wind bei der zweiten Wettfahrt war für die schweren Segel unserer Boote etwas günstiger. Nach dem Start übernahm **Zallmann** die Spitze des O-Jollenfeldes und konnte sie während der ganzen Wettfahrt behaupten, so daß er als erster die Ziellinie paßierte. Die Sportfreunde **Arnim** und **Hinzpeter** verloren den An-

schluß an die Spitzengruppe und hatten zum Teil harte Positionskämpfe zu bestehen. Sportfreund **Hinzpeter** belegte den 5. Platz und Sportfreund **Arnim** den 6. Platz. Der **Pirat 656**, mit Sportfreund **Algrim** am Steuer, hatte ausgesprochen Pech. Während der zweiten Wettfahrt mußte er wegen Schotringbruch aus dem Rennen genommen werden.

Die Gesamtwertung zeigt für unsere Sportfreunde folgende Ergebnisse:

Sportfreund **Zallmann** 1. Platz
Sportfreund **Hinzpeter** 6. Platz
Sportfreund **Arnim** 7. Platz

Brunn

Wohnungssuchende - herhören!

Alle Kolleginnen und Kollegen, die einen Antrag auf Wohnraumzuweisung gestellt haben, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die Sprechstunden der Wohnungskommission

jeden Dienstag von 16.00 bis 18.00 Uhr im Speiseraum II

durchgeführt werden.

Am Dienstag, dem 27. Juli 1954, bitten

kommission zu gewährleisten, bitten wir, daß am 27. Juli bzw. 3. August 1954 nur die oben genannten Kollegen an der Sprechstunde teilnehmen. Kollegen, die einen Wohnungsantrag stellen bzw. abgeben wollen, können auch an diesen Tagen zur Sprechstunde kommen.

In dem nächsten Rundschreiben der Arbeiterkontrolle für Bau- und Woh-

nungswesen werden die zur Zeit vorliegenden, aber zum Teil noch nicht geprüften Wohnungsanträge (nach Datum geordnet) veröffentlicht. Wir bitten die Kollegen, die die Anträge unvollständig ausgefüllt haben (es fehlen z.B. Telefonnummern oder Kostenstellenummern), dieses umgehend nachzuholen, da sie sonst nicht telefonisch erreicht werden können.

Hast du schon überlegt, wie du den Ausschuß an deinem Arbeitsplatz noch mehr senken kannst?

Ferner bitten wir um Angabe des Betriebes, in dem der Ehepartner beschäftigt ist.

Außer der in diesem Schreiben genannten Sprechstunde werden von der Kollegin **Murawski**, Kst. 565 (Tel. I/103), nur in äußerst dringenden Fällen Auskünfte erteilt.

Mitarbeiter der Arbeiterkontrolle für Bau- und Wohnungswesen:

Nr.	AGL	Name	Kst.	App.	Wohnraumprüfung in Bezirk
1.	1	Reese	275/276	II/205	Lichtenberg
2.	6	Seeliger	090	II/313	Lichtenberg
3.	3	Haube	275	II/205	Friedrichshain/Schöneweide
4.	3	Kulbarsch	275	II/205	Treptow-Baumschulenweg
5.		Bliesener	041	II/395	Treptow
6.	4	Zeschke	222	II/240	Köpenick
7.	3	Tarnowski	276	II/205	Köpenick
8.	10	Vogel	181	II/188	Prenzlauer Berg
9.	10	Lee	181	II/112	Sonderfälle
10.		Weingarten	491	II/208	Bezirk Mitte
11.		Laub	423	II/259	Köpenick/Friedrichshagen
Gerätewerk:					
12.		Gottberg	752	8/289	Prenzlauer Berg
13.		Wagner	851	8/502	Prenzlauer Berg
14.		Müller	984	8/517	Karlshorst/Erkner
15.		Rikowski	720	8/270	

wir die Kolleginnen und Kollegen zur Sprechstunde zu kommen, die Tbc-krank bzw. mehr als 60 Prozent schwerbeschädigt sind, sofern bei ihnen noch keine Wohnraumprüfung erfolgt ist. (Attest bitte vorlegen!)

Am Dienstag, dem 3. August 1954, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen zur Sprechstunde zu kommen, die in einer Wohnlaube wohnen bzw. die mit vier Personen in einem Wohnraum unter 25 qm Wohnfläche untergebracht sind. Kollegen, die Aufbauschichten geleistet haben oder sich am Aufbaupersonal beteiligen, werden gebeten, ihre Aufbaukarte bzw. Sparkarte mitzubringen.

Um einen ordnungsgemäßen Ablauf der Sprechstunden der Wohnungs-



Da tut man doch gern einen Griff in die Tasche

Die neuen Verkaufswagen der HO sind schon rege im Betrieb